



Abend-

Zeitung.

50.

Freitag, am 27. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hell.]

### Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Nach langen Berathschlagungen, wer wohl dazu taugte, übernahm es der alte Antonio, sich auf den Weg nach Tricarico zu machen. Constanze hatte den ihr von Sforza übergebenen Zettel sorgfältig, mit so kleiner Schrift als möglich, abgeschrieben und diese Abschrift dem Kastellan übergeben, der nun mit Geld und List durch das Lager der verbündeten Barone nach Tricarico zu kommen hoffte. Er verließ schon am andern Tage Neapel und fand bei seiner Ankunft im Lager vor Tricarico weit weniger Schwierigkeiten, in die Stadt zu kommen, als er gefürchtet. Die Nachricht von der Hinrichtung des Großseneschalls hatte eine solche Bestürzung, solchen Unmuth unter den hier versammelten Edlen erregt, daß der größte Theil derselben mit ihren Haufen hinweggezogen war, und die Bitten und Vorstellungen Calderos, der einstweilen hier den Befehl führte, nichts fruchteten. Er war fast allein mit seinen Soldnern zurückgeblieben und erwartete auch stündlich den Befehl, die Belagerung aufzuheben und nach Neapel zu rücken, wo die Nähe von Franzesko Sforza seine Gegenwart nothwendig machte. So gelang es Antonio in dieser allgemeinen Verwirrung leicht, bis zu Margaritta zu dringen. Er fand Alles auf Tricarico von Muth besetzt, seit der Abreise des Seneschalls war kein Angriff geschehen, die schadhafte Mauern waren wieder ausgebessert und Alles

im Stande, noch eine lange Belagerung auszuhalten zu können.

Nur war es ihm auffallend, zwischen Micheletto und Margaritta eine Spannung zu finden, die er nicht vermuthet hätte. Ihr gegenseitiges Benehmen war abgemessen und kalt, und eine gewisse Vertraulichkeit, die unter obwaltenden Umständen wohl sehr verzeihlich gewesen wäre, hatte einer kalten Förmlichkeit Platz gemacht. Als jedoch Antonio Margaritta von seinem Auftrage unterrichtet hatte, sandte sie sogleich zu dem Hauptmann, ließ ihn rufen und theilte ihm die erhaltene Nachricht mit. Auch der alte Pedro wurde zu Rath gezogen und dieser, wohl am besten die Fähigkeit seiner Leute kennend, schlug ihnen Antonello als den Tauglichsten zu diesem Wagstück vor.

Micheletto sowohl als Margaritta schienen mit dieser Wahl nicht zufrieden, jedoch schwiegen Beide, und da Pedro mit seinem Kopfe für die Treue des jungen Mannes zu haften bereit war, so wurde er zur Ausführung gewählt und sogleich herbeigerufen.

Bald darauf trat er ein und schritt auf Margaritta zu, sie mit flammenden Blicken anschauend. Der alte Kastellan beobachtete ihn genau und während Margaritta mit Pedro und dem Hauptmann in's Geheim sprach, hatte er Muße, ihn genau zu betrachten.

Er war ein schlanker, kräftiger Mann, in der Blüthe seiner Jahre; der Ausdruck seines Gesichts war edel, der Blick seines Auges jedoch nicht immer gleich; oft glaubte man eine verborgene Lücke hervorleuchten

zu sehen, oft wieder die Gluth einer regellosen Phantasie, doch machte das Ganze einen angenehmen Eindruck und Antonio blickte mit wahrem Vergnügen auf den schönen Jüngling.

Als er einige Zeit schweigend und, wie es schien, von ihnen unbeachtet gestanden hatte, trat er näher.

Was verlangt meine Gebieterin von mir? — fragte er. — Ich bin zu Allem bereit, was ihr holder Mund mir befehlen kann.

Laß die schönen Worte, Antonello! — erwiederte Margaritta finster — Sie taugen wohl zum Lied, doch nicht zum ernstesten Geschäfte; auch ziemen sie sich nicht in meiner Gegenwart.

Eine stolze Verbeugung Antonello's sagte der Jungfrau, daß er auch hier ihre Befehle befolgen würde.

Bursche! — nahm jetzt der alte Pedro das Wort. — Wenn sonst Noth an Mann war und Niemand so recht wußte, einen listigen Streich auszuführen und auszuführen, oder uns aus einer Verlegenheit zu ziehen, so warst Du immer mit einem guten Gedanken und mit der That bei der Hand. Hier gilt es, dem edlen Sforza, unserm Feldobersten, einen großen Dienst zu erzeigen, und auch seiner Tochter würdest Du Dich dadurch verbinden. Das Zutrauen, welches ich in Dich setze, die Belohnung, die Deiner wartet, mag Dir ein Sporn seyn, und mehr noch als Alles der Dank Deiner Gebieterin Dich anfeuern. Wagst Du es wohl, Dich in eine feindliche wohlbesetzte Weste zu schleichen, dort unbeachtet einen verborgenen kostbaren Schatz zu heben? Fühlst Du nicht allein den Muth, fühlst Du auch Treue genug in Dir, der Versuchung zu widerstehen und nicht aus schnödem Eigennutz zum Verräther zu werden? So schwöre auf dies heilige Kreuzifix, als mein redlicher Knecht, als ein treuer Diener Deiner Herrin zu handeln und Dein Leben an die Erfüllung dieses Auftrages zu setzen.

Bei diesen Worten des Alten lächelte Antonello. — Wenn Ihr an meinem Muth zweifelt, Pedro, — sagte er höhnisch — so sucht doch unter Euern Knechten einen Bessern als mich; zweifelt Ihr an meiner Treue, so geht doch selbst. Wozu der Schwur? Bin ich ein Feiger, so gehe ich nicht; bin ich ein Treuloser, so wird Schwur und Kreuzifix mich wenig binden. Fragt lieber die Signora, ob sie nicht das Zutrauen zu Antonello hat, daß er Alles für sie wagt und freudig seine Treue mit dem Leben besiegelt. Kommt der Befehl mir nur von Euch, Signora! — wandte er sich jetzt zu Margaritta — so bin ich zu Allem bereit,

und so wahr ich für die Ewigkeit der treueste Eurer Diener bin, so wahr erfülle ich mein Wort, oder sterbe!

Ich bitte Euch darum, Antonello! sprach Margaritta mit freundlichem Tone.

Und wohin soll ich? fragte jetzt der Jüngling.

Nach Oppido! erwiederte sie.

Ha! — fuhr er auf und hohe Gluth überzog sein Antlitz. — Dahin soll ich? — Unmöglich!

Das Feuer war bald verrauchet, — sagte Michele spöttisch — die Ewigkeit von kurzer Dauer.

Meint Ihr? — erwiederte Antonello stolz. — Ihr irrt! Ich werde einen schweren Gang beginnen, aber ich werde dennoch gehen! — Wohin ich soll, weiß ich nun, — fuhr er fort — was ich aber soll, davon habt die Güte mich zu unterrichten.

Der alte Kastellan trat jetzt zu ihm, legte traulich die Hand auf seine Schulter und sah ihm fest in's Auge.

Mein Sohn! — sagte er — ich kenne Dich nicht, obgleich es mich dünkt, Dich früher irgendwo gesehen zu haben; Dein Aeußeres, Dein Benehmen erweckt Zutrauen, doch berg' ich Dir nicht, daß so Manches mich wieder von Dir abstößt und mich für Deine Treue bangen läßt. Bedenke, daß Undank das schwarzeste der Laster ist, und Verrath nie Segen bringt. Nun höre und merke wohl auf! — Der edle Sforza hat ein Kästchen mit kostbaren Juwelen in Oppido verborgen; das Geld, welches er aus ihnen lösen konnte, ist ihm jetzt nothwendig, das Heer seines Sohnes zu verstärken. Hier, nimm diesen Zettel, er bezeichnet Dir genau den Ort, wo Du es finden kannst.

In der kleinen Kapelle des Schlosses hatten die Protondini, sonst die Herren von Oppido, sich eine Gruft gebaut, darinnen sanft und ungestört ruhen zu können. In dieser Gruft, so besagt der Zettel, wirst Du einen Sarg finden, größer als alle andere, braun, mit zinnernen Griffen gar künstlich geziert, der allein, noch unversehrt, dem Eingange gegenüber steht. An dem oberen Ende des Sarges wirst Du die Gestalt eines Engels, der einen Palmzweig hält, in Holz geschnitzt finden; drücke dicht über der ihn haltenden Hand an den Palmzweig, der Sarg wird sich öffnen und Du wirst das Kästchen hier verborgen finden; doch alles dies wird dieser Zettel Dir noch deutlicher sagen. Zweihundert Dukaten sind Dein Lohn, und bist Du ein so tapferer Mann, wie ich eben vernommen, so wird Dir in Sforza's Heere gewiß ein Platz werden, wo Du Deinen Muth üben kannst.

Eueren Segen, werther Herr! — sprach jetzt Antonello, sich ehrerbietig vor dem alten Kastellan neigend — nehme ich mit auf den Weg, dies sagt mir Euer wohlwollender Blick; Eure Liebe, Vater Pedro, begleitet mich. Von Euch, edler Herr, — wandte er sich zu Micheletto — wünschte ich wohl einen freundlichen Blick mit auf meine Wanderung zu nehmen, und von Euch, Signora! — Wenn man hinab in die Gruft der Verwesung steigt, wo Särge die Todten umschließen, wenn man an die dunkle Pforte klopfen soll, daß sie sich uns öffne, so bedarf der sündige Mensch eines Talismans, ihn vor Unglück zu bewahren, einer Reliquie, ihn gegen die zürnenden Geister zu schützen; deshalb, Signora, gebt mir die Rose, die ich an Eurer Brust welken sehe, sie sey mir die Reliquie, mit der ich kühn in die Geisterwelt steigen, sie sey mir der Talisman, der mich unverwundet aus der Gefahr zurückkehren läßt. — Ihr zögert?

Die Rose wird Dir wenig nützen! — erwiederte Margaritta beleidigt. — Solche unbescheidene Forderung ziemt einem Knechte nicht!

Einem Knechte? — rief er heftig. — Mir ziemte sie nicht? Nun ja, es kann wohl seyn. — Aber ohne diese Rose gehe ich nicht!

Du gehst! donnerte ihm der alte Pedro entgegen.

Mich zu zwingen, Pedro, reicht Eure Gewalt nicht! entgegnete er.

Wag' es, Bube, uns zu trocken! rief Micheletto zornig.

Bube! — rief er, und seine Hand wollte nach dem Dolche fassen, doch schnell faßte er sich. — Was hälse es Euch, — sagte er gelassen — wenn ich ging und doch mein Wort nicht hielt? Ohne Rose gehe ich nicht; mit ihr kehre ich mit Sforza's Schätzen beladen zurück.

Gebt doch dem Thoren die Blume! — bat Antonio. — Für Euch hat die Gabe keinen Werth; seiner Narrheit scheint dies Geschenk unbezahlbar zu seyn. Gebt sie ihm, Signora!

Margaritta nahm die Rose von ihrer Brust und gab sie Antonello, der sie mit Hast ergriff, sie an seine Lippen drücken wollte, doch sich schnell besinnend, sie lächelnd betrachtete und gleichgiltig mit ihr zu spielen schien.

Geh', mein Sohn! — sagte nun Antonio freundlich — der Himmel begleite Dich!

Antonello, einen bedeutungsvollen Blick auf Margaritta werfend, verneigte sich vor ihr, reichte Pedro treuherzig die Hand, grüßte ehrerbietig, jedoch stolz,

Micheletto und verließ, ohne weiter ein Wort zu sagen, das Zimmer.

Mich dünkt, — sprach dieser — wir wagen viel. Mir gefällt dieser junge Mann nicht ganz, er scheint mir ein stolzes, hoffärtiges Gemüth, zu dem Edelsten, wie zu dem Schlechtesten fähig zu seyn.

Je mehr Ihr ihm Vertrauen schenkt, desto mehr könnt Ihr ihm vertrauen! — erwiederte Pedro. — Bangt nicht für ihn!

Margaritta hatte zu diesem Allen geschwiegen. Nicht ohne Theilnahme war ihr Blick dem Scheidenden gefolgt, welches Micheletto nicht entging.

Noch am nämlichen Tage verließ Antonello das Schloß. Ein langer Bart, ein graues, mit Muscheln besetztes Pilgergewand machten ihn unkenntlich, und so, seine Laute umgehungen, zog er Oppido zu. Es begann schon zu dämmern, als er an der Brücke des Brandano sich auf eine steinerne Bank setzte und spähend in die Gegend umher blickte. Hier nahm er den kleinen Zettel, durchlas ihn noch einmal und, da es ihm zu spät schien, heute noch unter irgend einem Vorwand in das Schloß zu gelangen, so erfaßte er seine Laute, griff einige leise Akkorde darauf und stärkte sich durch einen Trunk aus seiner Pilgerflasche. Da hörte er ein Geräusch in dem dicht neben ihm blühenden Rosengebüsch; er schaute sich um, und zwischen den duftenden Rosen sah er ein freundliches Mädchen gesicht, das, als sie bemerkt zu werden glaubte, sich schnell hinter den Zweigen wieder verbarg. Fast hätte ihn die Neugierde getrieben, der lockenden Gestalt nachzueilen, doch besann er sich bald, that, als habe er sie nicht bemerkt, griff noch einige Akkorde und das Auge seitwärts nach der Stelle gerichtet, wo das Mädchen ihm erschienen war, saß er ihrer harrend, ohne wohl eigentlich recht zu wissen, warum. Der Laute Klang lockte die Lauscherin bald wieder herbei, er winkte ihr, und da sie sich nicht mehr verbergen konnte, trat sie schüchtern zu ihm heran.

Liebes Kind! — sagte er jetzt — wolltest Du wohl einem armen Pilger sagen, welcher der vielen Pfade nach jener Stadt hinauf führt, und ob ein Mäder dort wohl eine Herberge, sich von den Beschwerden seiner Wanderung zu erholen, finden würde? Es beginnt schon zu dämmern, und mir scheint der Weg steil und lang, auch schlingt er sich durch so manches Gestrüppe, daß ich mich in der Dunkelheit zu verirren fürchte.

Wenn Ihr Euch nur gedulden wollt, bis ich hier unten meine Ziegen gesammelt habe, so will ich Euch gern hinauf geleiten! — sagte das Mädchen. — In unserm Hause nimmt man nicht allein den stattlichen Reiter, auch wohl einen armen Pilger freundlich auf, und unsere Frau, eine ehrbare Witwe, ist gar weichen, frommen Gemüths. Wenn Ihr uns ein Liedchen auf der Laute spielt, wohl gar dazu singt, so könnt Ihr einer recht freundlichen Ausnahme gewiß seyn.

Antonello dankte dem Mädchen, versprach, sie hier zu erwarten, und es schien ihm eine gute Vorbedeutung, daß ein so liebliches Wesen ihn in Oppido einführen sollte; auch brauchte er nicht lange auf ihre Rückkehr zu harren, denn bald hörte er in der Ferne das Läuten einiger Glöckchen und sah das Mädchen mit ihren Ziegen herbei eilen.

Kommt, lieber Herr! — sprach sie freundlich, ihm die Hand reichend. — Ich will Euch den Berg hinauf führen, so gut ich vermag. Sagt nur, ob ich Euch den kürzesten, aber den steilsten, oder einen weniger beschwerlichen, aber den längern Weg führen soll.

Führe mich nur den kürzesten, — sagte Antonello — Du siehst, das Alter drückt mich noch nicht, und ein Pilgermann muß sich auf seiner Wanderung auch an die steilsten Pfade gewöhnen. Komm nur!

Sie schritten vorwärts; munter hüpfen die Ziegen ihnen voran, das Mädchen trällerte ein lustiges Lied, während Antonello nachdenkend neben ihr her ging und manchen Plan entwarf.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

#### Aus Weimar.

Kurz soll ich mich fassen, verlangen Sie in Ihrem letzten geehrten Schreiben; wie paßt aber Kürze zu einem Recensenten, der über Theater schreibt? Nun, wir wollen sehen, wie wir's Ihnen recht und uns nicht unrecht machen.

Egmont war dem Publikum eine willkommene Gabe. Dels spielt trotz seinem Alter die Hauptrolle noch immer vortrefflich. Die Dlle. Lorzing wird mit der Zeit das Klärchen darstellen können; gegenwärtig fehlt noch viel und mancherlei. — Der Diplomat gefiel sehr. La Roche zeichnete sich in der Titelrolle aus. — Der versiegelte Bürgermeister, von Raupach, erhielt nur gemäßigten Beifall. — Sargines hätte noch ruhen sollen, bis ein Sargines vorhanden war. — Neues Mittel, Töchter zu verheirathen, von Kurländer, muß rascher gespielt werden, wenn es gefallen soll. Die Herren Lorzing und Engst bemüheten sich ohne Erfolg. — In den beiden Klingbergen und in: Liebe kann Alles, gastirte ein Herr Winterberger als Adolph und Oberst Kraft. Figur hübsch, Spiel kalt, ohne Leben. Er wurde engagirt. — Nehmt ein Exempel d'ran, von Töpfer, mittelgut, hundert Mal Dazugewesenes. — Die Schleichhändler, von Raupach, gefielen und werden sich halten. — Oberon machte wieder volle Häuser. — Am 20. Januar sahen wir einen Morceau de Wallenstein, nämlich den zweiten Akt. Herr Haidn war Wallenstein! — Am 28. Jan. Donna Diana. Mad. Genast, vom Theater zu Magdeburg, Donna Diana. Mad. Genast besitzt alle Eigenschaften zu dieser Rolle und erhielt daher auch verdienten Beifall. Etwas Monotonies in

ihrem Organ wird sie noch zu beseitigen suchen müssen. — Raupach's *Genoveva* soll mißfallen haben. Ihr Recensent mußte sich den Genuß dieser Vorstellung versagen. — Herr Genast, vom Theater zu Magdeburg, gastirte als Figaro im *Barbier von Sevilla*, Wasserträger und Lisart in *Eurypathe*. Hinsichtlich des Gesanges kann er in keinen Vergleich mit unserm abgegangenen Stromeyer kommen. Hr. Genast fehlt es größtentheils an der Reinheit des Tons. Sein Spiel ist gewandt, nur muß er über manche Bewegungen sorgfältig wachen. Als Lisart und Figaro ward ihm reichlicher Beifall zu Theil. Im Wasserträger vermisten wir Stromeyer's herrliche Stimme ganz besonders. — Zuletzt sahen wir Herrn und Madame Genast noch in *Minna von Barnhelm* — *Minna* und *Wachtmeister*. — Letztere Rolle, so Verdienstliches Herr Genast auch darin leistete, wünschten wir doch von unserm trefflichen, vielseitigen La Roche ein Mal zu sehen. — Noch wird Herr Genast den Götz von Berlichingen geben, eine Partie, bei der wir dankbar unser, nun Ihres, Wagners gedenken müssen, wie uns derselbe überhaupt schwerlich ersetzt werden wird. — Herr und Madame Genast sind hier nun engagirt und zwar lebenslanglich. Mögen sie sich bewähren, und möge es besonders Herrn Genast gelingen, uns den Verlust Stromeyer's minder fühlbar zu machen. — Eine Madame Streit gastirte als *Rezia*, *Emmeline* &c. und hat uns glücklich wieder verlassen.

Durch den Tod des berühmten Statistiker Hassel hat Weimar eine wissenschaftliche Zierde und die Literatur eine Stütze verloren. Seinen Verlust dürfte besonders auch das hiesige Landes-Industrie-Comptoir empfinden, dessen erster und vorzüglichster Arbeiter er war.

### Aufforderung.

Dem Herrn Schauspieler Rott hat der Unterzeichnete etwas mitzutheilen, daher er um Zuschrift desselben zur Kenntniß seines gegenwärtigen Wohnortes bittet.

E. H. Hell.